

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu aufgerichtetes Ehren-Grab, Zu ewig verdienten Lob,  
Danck- und Denckmahl Des in Erbauung der Kirchen  
Gottes höchst beflissenen Hohen Kirchen-Fürstens  
Hugonis Damiani, Weyland Der H. Röm. Kirchen ...**

**Kofler, Thaddaeus  
Damian Hugo <Speyer, Bischof>**

**Ellwang, [1744]**

Dritte Theil

[urn:nbn:de:bsz:31-10060](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-10060)

## Dritte Theil.

HUGO DAMIANUS ware höchst beflissen in Erbauung der allgemeinen Kirchen mit vortrefflichen schönen Beyspilen / und darum ist Er würdig eines unsterblichen Lobs.

**I**t nur die eigene Kirch, nit nur die einem anvertraute Kirch, sonder auch, was zum öfttisten, und fast gemeiniglich unter dem Namen der Kirchen genommen wird, und unter selber begriffen, auch die allgemeine Kirch / oder Versammlung derjenigen, welche, wie oben erkläret worden, sich ohne Unterschied in selbiger befinden, und insgesammt alle Catholische Christen seynd, auch dise, sage ich, liget der Sorg eines jeden Geistlichen, zu mahlen so hohen, gepurperten Kirchen Vorgesetzten ob, daß selbe von ihnen mit gezimmender Beflissenheit erbauet werde: und da finde ich, daß **Unser grosse Kirchen-Fürst HUGO DAMIANUS**, von jüngst gemeldter Anständigkeit nit nur nichts unterlassen, sonder embsigist erfüllet, und bewerket, und zwar durch jenes Mittel, welches das allervortrefflichste, und nachdrucklichste ist, nemlich durch gute, lobsame, schön-leichtende Beyspil, deren Glantz sich desto weiter, und sichtbarer ausbreitet, je höher das Licht auf den Kirchen-Leichter gesetzt ist, von welchen er abstrahlet.

Sehr gut zwar, und heylsam ist das Lehren, und Ermahnen eines Geistlichen Vorgesetzten, aber wan solches auch in eigenen Wercken wird ausgetrucket, tringt es weit tieffer ein, als wie immer mächtige Wort, so in dem Mund erschallen, oder nur auf dem Blat geschriben stehen: wie die gar gewisse Anmerckung hierinfallts des grossen Heil. Chrystomi ist: multò fidelior, & certior est doctrina operum, quàm sermo-  
Hom. 22. ad pop.  
 num. Dahero finde ich, daß auch der grosse Welt-Apostel an seine zwey Bischöffe Timotheum, und Titum die enfrige, und öfttere Wahrnehmung ergehen lasset. Exemplum esto fidelium, schreibt er zu dem Er-  
1. ad Tim. 4. v. 12.  
 steren, sihe, daß du denen Glaubigen ein gutes Beyspil seyest. Das widerhollet Er bey dem Anderen: In omnibus te ipsum præbe Exemplum bonorum operum: In allen erzeige dich als ein Beyspil guter lobsammen Wercken. Dies, gleichwie es ja allen Geistlichen Persohnen vor anderen zuständig, so gehet es solche um desto mehrer an, welche sich in höheren Kirchen-Würden befinden, deren das gute Bey-  
Ad Tit. 2. v. 7.  
 spil

I

spil

spil über alles mächtig, und nachdrucklich zum Guten ist, gleichwie das Uble zum Bösen.

Sess. 25.  
c. 1.

Nach der Päpstlichen Ehren: Cron, das ist, der allerhöchsten Würde in der Kirchen, ist keine Höhere, und jener mehr Zutretende, als die Würde der Cardinälen. Es seynd dise Stern von der ersten Grösse, welche vor anderen in den scheinbaren Kirchen: Himmel leichten, mit aber nichts mehrer, und hellschimmerender, als durch schöne herrliche Beyspil. Gleichwie auf sie die Erbauung, Schutz, Hülf, und Verwaltung der ganzen **allgemeinen Kirchen** ruhet, also (schliesset der Orientnerische Kirchen: Rath, da Er von diesem gepurperten Kirchen: Häubteren redet) also wurde es höchst ungezimend scheinen, wän an Ihnen nit auch jene Tugenden, und auferbaulicher Sitten: Wandel hervor strahleten, welche aller Augenmerk an sich zieheren. *Nefas videri posset, non ijs etiam eos virtutum insignibus, ac vivendi disciplina fulgere, quæ meritò omnium oculos in se convertant.*

Und in disen was herrliche Beyspil haben nit an unserer Hochfürstlichen **EMINENZ**, hervorgeleuchtet? Das, was ich da in disen Predig: Theil muß fürnemlich bedauern, ist der kurze Vortheil der Zeit, in welcher unsers Hochwürdtlasten Vorstehers höchste Gegenwart in den Costanzischen Bistumb vergünstiget worden, da wir Dieselbe nit gar eine ganze Jahrs: Frist genossen, die hohe Gnad aber einer längeren, und näheren Erkantnuß, denen so näher an den Rhein darunten wohnen, glückseligist zugestanden, deren Feder wir gleichwol, gleichwie die Wissenschaft, also auch die Ehr einer mehreren Zeugnuß überlassen müssen.

Indessen auch in disem kurzwährenden hohen Dasern/ so lang es der Bischöfliche Sitz Mörsburg genossen, was vortreffliche hohe Beyspil hat diser **Grosse Kirchen: Fürst** nit von sich gegeben? Jene Wänd des Hochfürstlichen Cabinets, welche nit mit Portrait, oder anderen eitlen Gemählen (dergleichen nur insgemein jetzt in Adelichen vornehmen Häuseren zu sehen) sonder durchaus mit andächtigisten Bildnussen deren Heiligen, und kostbaristen Reliquien ausgezieret waren, dise Wänd kunten aussagen, und geheime Zeugen abgeben Seiner hohen vilen übertrefflichen Tugends Acten. Jenes Crucifix, vor welchem Er jemahlen manche Stund knyete, jenes Hand: und Bett: Buch, aus welchen Er täglich die zartiste Andachts: Übungen erweckte, jener Rosenkrantz, den Er auch in dick häufigsten Geschäften abgebetet, dise können kein anderes Merckmal, als eines frommen, andächtigen, gottsförchtigsten Herzen geben.

Und

Und was anderst deutet uns an sein gewöhnliche Lebens Art, welche Er gepflogen? vernehme man, und bewundere vor anderen seine genaue übliche Tag Ordnung, welche Er Ihme selbst aufgesetzt, und embsigist gehalten.

In der Frühe, da Er sich von der Ruhe erhebt, ließe Er unter dem Ankleiden Ihme aus einem Geistlichen Buch vorlesen, verfügte sich so dan zu dem Morgen Gebett, so er knyend ein geraume Zeit mit gleichsam entzuckter Andacht entrichtete. Als diß vollendet, brachte Er die Morgen Stunden mit Lesen und Schreiben zu bis Eilff Uhr. Sodan bettete Er die Priesterliche Tag Zeiten, wohnte bey der Heil. Mess, welche Er oder andächtigt anhörte, oder selbst opfferte. Nach vollbrachten Gottedienst ertheilte Er Audienz, folgte das Mittagmahl, nach welchem Er sich zu besprächen pflegte mit seinen Rätthen, und Baumeistern. Darauf beschäftigte Er sich widerum mit Lesen, und Schreiben, bis Ihn im selben der Schlaf überfallen, nach dessen kurzem Genuß, nahm Er die vorige Geschäft widerum auf sich, und setzte in selben fort bis 9. Uhr Abend, da Er ein geringes Nachtmahl einnahm, wan anders diß ein solches zu nennen, da es gemeiniglich nur in einer warmen Brühe, oder Suppen bestunde, worauf nach einer abermahligen Unterredung mit seinen Rätthen die übrige Zeit bis 12. Uhr Nachts theils in Schreiben, theils im Betten zubrachte, auch oft die Arbeit, und Bischöfliche Ampts Angelegenheiten in die Nacht bis 12. Uhr fortsetzte.

Unter Tags hatte Er immer vor Seinen Bischöflichen Siz das Crucifix, so er vilmahlen in die Hand nahm, mit zartister Anmuthung küßete, und so oft, als Er von Gott in seinen hohen Kirchen Geschäften einen neuen Beystand, und glückliche Ausführung erhalten, Ihme für dasselbige auf das Erkantlichste gedanket, niemahlen ein Arbeit angefangen, oder geendet, ja niemahlen von den Zimmer aus oder eingangen, wo Er nit disen seinen an den Creuz hangenden Gott mit einen demüthigen Gruß, oder andächtigen Seuffzer verehret.

Byn so vilen, und erstaunlich häufigen Geschäften entrichtete Er, auch zur Zeit daurender letzten Kranckheit, allzeit mit gröster Embsig und Aufmerksamkeit die Priesterliche Tag Zeiten, deren Abbettung Er mit gegen den Himmel erhobenen Augen, und Händen allzeit den Anfang machte, und mit David, dessen Psalmen Er bettete, ein demüthiges, zerknirschetes Herz voranschickte. Niemahlen, niemahlen (will doch nit wenig sagen) begabe Er sich in die nächtliche Ruhe, ehe und bevor Er nit sein Gemüth erforschet, und die Andacht mit der vollkommenen Liebs Neu beschloffen, welche Gewissens Rechnung Er allzeit schriftlich bis an die zwey letzte Tag seines Lebens verzeichnet, in einem besondern verschlossenen Büchlein zu disem Zihl, und End aufbehalten,

Damit Ihme in der Beicht nit die geringste Sünd aus der Gedächtnuß entfallen , und Er sich auch von denen kleinisten Unvollkommenheiten auf das Genauiste anklagen möchte.

Findest du in disen allen keine lobsame Beyspil zu deiner Auferbauung ? nit allein solche , welche du an einem **Hohen Bischoff / und Cardinal** bewunderest , sonder auch , als welcher du mit weit nit so vilen Geschäften beladen bist , nachfolgest ?

Und dergleichen lobsame , schöne , vortreffliche Beyspil haben sich nit mehrer andere an Ihme auch Insonderheit gezeiget , welche alle Augen der Ansehenden an sich gezogen ? Ist nit ein schönes , seltenes Beyspil , daß ein hoher Kirchen- Fürst / und **Cardinal** selbst in hoher eigenen Person die Christliche Lehr denen kleinen Knaben vortrage ? Nit ein schönes Beyspil , daß Er zu Fuß das Hochwürdigste Guth , da es zum Kranken getragen wird , andächtigst begleite , auch offermahlen bis zum Beth der armseeligst darnider Ligenden herablasse ? Nit ein schönes Beyspil , daß Er auch bey der Nacht in Anhörung dieses Zeichens sich eilends aus der Ruhe erhebe , auf seine Knie niderfalle , und von dem vorbegetragenen wahren **GOTT** den himmlischen Seegen begehre , welches alles an **HUGONE DAMIANO** vilfältig , und dises letztere gewöhnlich gesehen worden.

Ein nit minder löbliches , und in Wahrheit der Nachfolg höchstwürdiges Beyspil ware , da Er alle Jahr von aller menschlichen Gesellschaft , von allen wichtigen Geschäften sich abgezonderet , und allein dem Größten , und Wichtigsten seiner Seelen abwartend , oder in der anmüthigen Eremitage zu Baghäußl , oder aber bey denen wohl Ehrwürdigen P. P. Capucineren zu Bruchsal in denen an dasige Kirch selbst hierzu erbauten Zimmeren denen acht- tägigen Exercitijs , oder Geistlichen Übungen mit sonderheitlichen Eysfer obgelegen.

Ein löbliches , und vortreffliches Beyspil , da Er bey öffentlichen Andachten , und angestellten Bett- Stunden nit nur mit Seiner Gegenwart sich einfande , sonder dem versammelten Volk auch mit denen andächtigsten Gebetteren vorgienge , Und zu gleicher Glaubens vollen Anbettung , und Verehrung aufmunterte.

Ein vortreffliches Beyspil , da Er Jährlich mit so auferbäulicher Demuth , als liebreichister Willfährigkeit denen zu dem End zusammenberuffenen Armen mit seinen eigenen Hochfürstlichen Händen die Fuß wuschete in eben jener Zahl , und an denselben Tag , an welchen der allerhöchste Göttliche Bischoff dises , anderen zu einem herrlichen Exempel , und Nachfolg , seinen lieben armen Apostlen gethan hat.

Und

Und mit was Verwunderung, und Auferbauung hat nit Bruchsal zusehen, da ihr hohe **Bischoff** an eben disen Tag, da Er einmahl von einer grossen Unpäßlichkeit überfallen, daß man glaubte, Er werde keinen Fuß auffer dem Beth, vil weniger aus dem Zimmer können setzen, Er unvermuthet mit einer Stollen um den Hals, der Kirchen zugekrochen, und mit anderen gemeinen Priestereen an der allgemeinen Bank das Allerheiligste Abendmahl empfangen.

Mit was für Auferbaulichkeit hat Ihne Speyr, ja das ganze Bistumb beobachtet, da Er die Heil. Sacramenta so vilmal selbst administrirt, die Firmung auch öftters in einem Tag vil Stund an einander, auch unter dem offenen Himmel, und beschwerlichster Sonnen-Hiß, die Priesterweihe mit denen allerzierlichisten, und so lang daurenden Ceremonien obschon bey so hoch-erlebten, und Krafft-losen Leib ertheilet, das allerheiligste Opffer selbst an gemeinen, und grossen Festtügen, auch bey grösten Winters-Frost, wo vor Kälte auch der best, und vest gebackene Ackermann seine rauhe Hand in den Busen steckte, **HUGO DAMIANUS** mit frey aufgehobenen, und ausgestreckten Händen bey dem Altar in Pontificalibus unbeweglich, allein von dem inneren Gottes-Enfer erwärmet, die längste, und mehr dann gewöhnliche Kirchen Zeit ausgehalten.

Wie hat sich nit weniger die andere Bischöfliche Residenz-Stadt Mörspurg erbauet, da in dem Letzten von Ihro Päpstlichen Heiligkeit ertheilten Jubilæo, und grossen Ablass Seine Hochfürstliche **EMINENZ**, obwohlen bey schwachen Kräfften mit der ganzen Hofstatt zu Fuß die vorgesezte Kirchen mit aufgehobenen Händen besucht? wie hat sich nit höchlich auferbauet Marckdorff, da er in der Kirchen deren Wohl-Ehrwürdigen PP. Capucinern an dem hohen Ablass-Fest Mariæ de Portiuncula einer ungemeynen Menge des antringenden Volcks selbst mit eigenen Bischöflichen Händen bis in die drey Stund unermüdet das himmlische Engel-Brod dargereicht.

Von dieser zart geneigtisten Andacht, so Unser grosse **Kirchenfürst** zu den Allerheiligsten Liebs-Geheimnuß getragen, kan widerum Mörspurg bezeugen, da Seine Hochfürstliche **EMINENZ**, oder in der Octav den Heil. Fronleichnam in der Hof-Capellen ausgelegt, vor Selben die Litaney von dem Hochwürdigen Sacrament samt anderen andächtigen Gebetteren dem Volck selbst laut vorgebettet, oder da Er das Allergöttlichste Opffer selbst bey dem Altar entrichtet; Wie hat sich da nit männiglich auferbauen müssen? wie vile öffentlich bekennen, daß sie mit solcher Ehrenbiethigkeit, und ausnehmender Andacht nit leicht einen Priester die Heil. Mess also lesen, wie Ihn gesehen:  
K
indem

indem Er sich hierzu, 3. bis 4. Stund bereitete, unter disen niemand, wer solches auch immer möchte gewesen seyn, als seinem liebsten GOTT Audienz ertheilte, und Seinen Beambten, und Bedienten niemahl erlaubt ware müßiger zu seyn, als wan ihr Gnädigster Herr, und Fürst, also mit seinen GOTT beschäfftiget ware: da Er aber zu den Allerheiligsten Opffer selbst schritte, in Vollbringung dessen niemahl weniger dan 3. viertel Stund zubrachte, selbes mit so genauer Aufmerksamkeit, und deutlicher Austruckung der Worten, als angeflamter Inbrunst des Herzens, wie nit minder mit zur Andacht geneigten Stellung des Leibs, auch aus Demuth, und höchst tragender Ehrenbiethigkeit, (gleichwie Er allen Priestern in Seinen Bistumb befohlen) mit Hinweglegung der Peruquen, selbst mit entblößten Haupt, und grauen Ehrwürdigen Haaren, und sammentlich durchaus mit so ungemainer Auferbaulichkeit entrichtet, daß, als einmahl auch ein Uncatholischer Fürst disen grossen Priester in so entzuckter Andacht bey den Altar stehend mit Augen, und Gemüth betrachtet, Ihne einen Engel, und wahren ausgemachten Bischoff der ersten alten Kirchen benamiet.

Es kan, und muß von diser seiner übergrossen entzündtsten Andacht abermahl Bruchsal so oft sagen, als oft es Ihne gesehen an dem eigentlichen hohen Fest, den heiligsten Fronleichnam durch die Stadt mit seinen Bischofflichen Händen tragen: als es sich aber ereignet in dem letzten Jahr, daß Er wegen grosser Leibs-Schwachheit eben dort nit gehen, nit stehen, noch minder seinen liebsten GOTT, wie Er sonst gewohnet, tragen kunte, wie hat Er da nit mit vilen Seufferen seine Unvermögenheit beklaget? Er nahme ungeacht dessen alle Kräfte best möglichen zusammen, kroche aus dem Kranken-Beth hervor, und weilen die untreue Füß ihre Schuldigkeit zu dem Dienst Gottes nit verrichten kunten, streckte Er jedoch beede Hand samt den Rosenkrantz zu dem Fenster hervor, als der Allerheiligste Fronleichnam in der Procession vorbegetragen wurde, um solchen, wan mit dem Leib nit, wenigst mit andächtigen Herzen, mit in Lieb, und Begirde: Zäher schwimmenden Augen, und mit Andacht zusamm gewundenen Armen zu begleiten.

**Ware HUGO DAMIANUS** also andächtig ergeben, und ehrenbiethigist gegen den in disem grossen Geheimnuß verborgenen vermenschten GOTT, so ware Er nit weniger Unterthan gegen dessen sichtbaren Stadthalter, und obristen Kirchen-Haupt auf Erden. Und was sehen wir da widerum zu unserer Auferbauung für schöne Beywil des Glaubens? der Ehrenbiethigkeit? des Gehorsams? Wer hat da nit beobachtet die behändiste Willfährigkeit, mit dero Er die von Rom erhaltene Befehl, und Verordnungen auf das Genauiste voll-

vollzogen? den Fleiß, den Heil. Eysfer, mit welchen Er selbe über das mit neu beygefügtten Erklärungen, und Bischöflichen Ermahnungen auf das Nachdrucklichste seinen Schäflein alsobald anbefohlen? Die demüthigste Ergebenheit, da etwan wider seinen verordneten Befehl, oder Entschluß, ein anderer von Rom ausgewürckt worden, worbey Er alsobald willigist geruhet, und zu sagen pflegte: wohlan, wan es der Heil. Vatter also verordnet, oder nachlasset, sum filius obediens, sum filius obediens: Ich bin ein gehorsamer Sohn / ich bin ein gehorsamer Sohn. Und daß Er ein solcher gewesen, wer davon nit genugsame Prob: Mahlen hat, kan sie ersehen in denen vilen von Rom abgeloffenen, und Ihm zugesandten Schreiben, so da voll des Väterlichen Segen: Affects, und zärtlicher Austruckung des oberisten Kirchen: Hauptß BENEDICTI des XIV. glückseligister Regierung, welcher gleichwie auch Dero gloriwürdigste Vorfahrer Seine Hochfürstliche EMINENZ besonders hochgeschätzt, und geliebet, Ihne, nit anderst als Episcopum Sanctum, einen heiligmäßigen Bischoff, die Römer aber wegen seinem bekantten grossen Kirchen Eysfer nur den Apostel in Teutschland benambset.

Ware die Verbündnuß mit dem Stuhl Petri bey Ihm unerbrüchig, so ware auch nit weniger die Handhabung der Kirchen: Gesäßen, und Dero heiligen Verordnungen. Das Formular; oder Regel: Buch, nach welchen Er sich richtete, und beständig vor sich hatte, ware das Tridentinische Concilium, welches ja zweiffels ohne die auserlesniste Lehr: Sätz der allgemeinen Kirchen enthaltet, deren genaue Erfüllung wie sehr Ihm angelegen gewesen, daß habt ihr erfahren, ihr eyfrigste Seel: Sorger, ihr, denen es zu verkünden anbefolchen worden, beredtsame Prediger, und wissen die Würckung davon alle Dero hoch geistlichen Jurisdiction untergebene Christ: Catholische Glaubige.

Kame es auf die Kirchen: Gebotten, oder von der Kirchen löblichist eingesezte Gebräuch an, so ware Er in disen also genau, daß Er auch bey hohen Stands, und wie einmahl geschehen, auch Fürstlichen Persohnen, in denen gewöhnlichen Denunciationibus, oder öffentlichen, einer neuen Vermählung vorgehen: sollenden Verkündigungen die unnöthige Dispensation, und Nachlassung nit ertheilete, in jenen aber, sage denen Kirchen: Gebotten, und beflissener Haltung derselben also ernsthaft, daß, gleichwie vor drey Jahren, als ein bessere Beobachtung der Fasten von Rom aus, allen, und jeden Glaubigen anbefohlen worden, Er also gleich zu dem Apostolischen Brieff ein so eyfrigtes Pastoral: Schreiben hinzugeset, daß du zweifflest, welches kräftiger, und nachdrucklicher dises, oder jenes gewesen: tragte anben auch ein so zartes Gewissen für sein eigene hohe Persohn, daß wie weit selbe zum Fasten verbunden, obschon im hohen Alter, und so vilen überhäufften

Geschäften, Er nit nur einen, sonder mehrer sorgfältigist zu Rath gezogen.

Mit so zahlreichen schönen vortrefflichen Beyspilen, welche alle, will nit sagen, zierlich zu erzehlen, sonder auch nur obenhin anzudeuten zu weitläuffig fallet, hat **HUGO DAMIANUS** die allgemeine Kirch, alle Glaubige höchst löblichist auferbauet, deren so vil herrliche auch der letztere kurze Bischoff. Sitz an unserem hochwürdigisten Cardinal in einer nit gangen Jahrs - Frist gesehen, was kunte anjeko erst noch sein anderes Bistumb, und fürnemlich Dero andere Hoch - Fürstliche Burg sagen in einer Zeit von 24. Jahren? in welchen Er jenem lobwürdigist vorgestanden, und dise mit seiner glückseligen Gegenwart stets hat bescheinet.

S. Bern.  
Serm. I.  
de S. Vict.

Sollen aber sothane Beyspil nit würdig seyn, daß sie angerühmt werden? solle nach den Hintritt eines solchen Fürsten allein die klägliche Todten - Posaunen erhöhen, und nit auch der Klang des in swate Menschen - Jahr erschallenden Lobs? da nach Lehr Bernardi vor allen die Tugend die Mutter der ewig verdienten Ehren, und unsterblichen Ruhms ist, Dero auf Erden allein das wahre Lob gebühret, und sicher wird angewendet, *Virtus mater gloriae est: sola, cui gloria jure debetur, & secure impenditur.*

Eccl. 44.  
v. 1. & 2.

Nein, nein, wir irren nit, wan wir den Beyspil des weissen Manns durch welchen Gott geredet, nachkommen: unrecht wurden wir handeln, so wir es verhülleten. *Laudemus viros gloriosos* sagt er: *multam gloriam fecit Dominus magnificentia sua à Sæculo.* Laßet uns Ruhmwürdige Männer loben, welche solches durch ihre Lobsthaten verdienet haben. Sage man, was zu sagen ist, und gebe Gott die Ehr, auf welchen sie endlich ausgehet, und ursprünglich zufallet. Alle lobwürdige Thaten der Menschen seynd ein Werck der Göttlichen Allmacht, und seiner Güte, welche in ihnen als mitgetheilte Strahlen von dem ewigen Licht heraus scheinen, und hierdurch wird sein Herrlichkeit zu allen Zeiten groß gemacht, *gloriam fecit Dominus magnificentia sua à Sæculo.*

v. 6.

*Laudemus viros Gloriosos* laßt uns Ruhmvolle Männer loben, und damit man wisse, wen eigentlich Salomon unter diese verstehe, sezet er es hinzu: *divites in virtute, pulchritudinis studium habentes,* die so reich an Tugend - Borrath, welche auf die schöne Tugend ihren Fleiß gelegt. Sie haben geherrschet, ich gibe seine Wort, wie sie ferner lauten: sie haben geherrschet, in ihren unterworfenen Landen, sie seynd groß, und mächtig in der Tugend gewesen, mit Weißheit begabet . . . dise alle haben in den Geschlechten ihres Volks Ehr erlanget, und

und seynd in ihren Tügen gelobt worden; Ihre Leiber seynd zwar in Friden begraben worden, und ihr Nahmen lebt aus einem Geschlecht in das andere. Die Völder, schließt er endlich, sollen ihre Weisheit erzehlen, und die Kirch soll ihren Ruhm verkündigen. Sapienciam ipsorum laudent populi, & laudem eorum nunciet Ecclesia.

Das haltet vor billich, und erforderet die Göttliche Schrift, Dero Ausspruch nit fehlet, das begehret die Gerechtigkeit, welche einem jedem das Seinige zueignet, das verlanget Gott, dessen Herrlichkeit groß gemacht wird, daß endlich auch die Geistliche Wohlfarth, und Nutzen des Neben Menschen, deme hierdurch ein sittliche schöne Bildnuß nit nur zur Bewunderung, sonder auch Nachfolg wird vorge-  
wissen.

Ad conversionem, spricht da hierüber gar merckwürdig der so Lehr: als Geistreiche Isidorus Hispalensis: ad conversionem, seu correctionem mortalium multum profunt exempla bonorum. Vilen Nutzen bringen die Beyspil der guten, um die Menschen auf einen besseren Wandel zu bringen, oder doch besser zu belehren. Zu diesem End, sagt er, werden solcher ihre lobsame Lebens: Thaten, und tod beschriben; gestalten durch gute Beyspil der Neben Mensch aufbauet wird, und durch ein verborgene, anzüglichste Art auf die Tugend: Strassen verleitet. Dergleichen vile, schöne, und höchst lobsame Beyspil, daß auch an Unfern Grossen Kirchen: Fürsten hervorgeleitet, doch unlaugbar ist, und von keinem, als einem übel eingenommenen Gemüth kan verneinet werden.

Ich habe ihnen deren vile herrliche vor Augen gelegt, denen unstrittig höchst: Christliches Lob gebühret, seynd aber noch nur die wenigere; da ich noch nichts gesagt, von denen vortrefflichen Beyspil: n seiner Abtödtung, seiner Sanftmuth, Mäßigkeit, Christlichen Weisheit, Gerechtigkeit, Starckmüthigkeit etc. Nichts gemeldet, oder doch nit alles von der übergrossen Andacht, die Er sonders getragen zu den sterbenden Heyland, zu Dero grösseren Ehren, und ewiger Gedächtnuß seines bitteristen Leyden, und Hinscheidens Er nit nur in Dero Hoffkirch die löblichste Andacht von der Todts: Angst Christi angestellt, sonder auch selbiger so andächtig, als auferbäulichist selbst vilfältigist bengewohnt, Die Bildnuß des Gekreuzigten nit nur auf den Kleyd, sonder immer auch im Herzen getragen, immer bey: und mit sich gehabt, auch so gar auf öffentlichen Reisen vor sich in der Kutschen ehrenbiethigist mit ihm geführet, desselben Gedächtnuß, wo, oder wie Er immer kunte, auch anderen Gemüthern eingetrucket, daher auch so gar alle Kirchen, die Er gebauet (und wer kan dise alle zehlen?) alle nit anderst, als in der Form eines Creuz hergestellt, nit unweisslich erachtend, daß dieses glorreiche Christliche Siegs: Zeichen in allen Un-  
L  
terneh-

ternehmungen so wohl bey materialischen, als sttlichen Gebäuen der sicheriste Grund, und Maß-Regul sene, zugleich auch als die beste Wacht, und mächtigster Schutz mit nur Stein und Mauern, sondern auch besetzten Tempeln, wider sichtbare, und unsichtbare Feind gestellet werde.

Ich habe ihnen noch nichts erzehlet von der zart-kindlichen Liebe gegen der Göttlichen Mutter, welche man sagen kan, daß Er mit der Mütterlichen Milch eingesogen, in der Kindheit geübet, in Marianischen Sodalitäten vermehret, und bis in sein hohes Alter durchaus mit herrlichen schönen Proben, und Beyspilen erweisen. Ihr alle, so um Ihne herum, wisset es, wie daß Er sie nit anderst, als (wie Er sie nente) seine liebste Mutter verehret, Ihre Fest allzeit mit einer sonderbaren Andacht gefeyret, wie vile Wallfarten an jene Orth, wo sie in ihren Gnaden-Bilderen verehret wird, angestellet, und fürnemlich aus keiner anderen Ursach die so wohl eingerichte, öfters schon angefügte Eremitage zu Waghäußl erbauet, als daß Er da von allen Geschäften entfernt, in einer angenehmen Einsamkeit sich befindend, seiner kindlichen Andacht, also zu reden, den völligen Zaum, und Ziegl lassen möchte.

Nichts hab ich noch angefügt von der Andacht, so Er gegen seine Schutz-Patronen, und andere Außerwählte Heilige Gottes getragen, welche Er von seinem Gottseeligen Stammens-Haus ererbet, und darzu von ersten Jahren an, durch ein heilige Auferziehung löblichst angeführt, und unterrichtet worden.

Nichts hab ich gesagt, oder doch zu wenig, von dem Eyffer seines Gebetts, mit welchen Er nit nur was die Andacht, sonder auch unausfetzliche Mänge anbetrifft, vilen hundert, villeicht auch tausend Ordens-Leuthen vorgegangen; Da dises fruhe Morgens sein erstes Werck, den Tag hindurch sein Übung, des Nachts der Schluß seines Wachens gewesen.

Nichts gnugsam hab ich herben gebracht von seiner Christlichen Liebe, und Eyter des Seelen-Heyls seines Neben-Menschen, also daß Er oft auch seines eigenen Nutzens vergessend, alle Hoffnung einer zeitlichen Ehr, oder Gewinns auf die Seiten gesezet, dessen von Ihme so manches grosses seltsammes Beyspil gegeben worden, und uns allein genugsam jener, von einer irrigen Sect zur wahren Kirchen zurückkehrende Cavallier bezeugen kan, deme **HUGO DAMIANUS** die von INNOCENTIO XIII. motu proprio Ihme conferirte reichliche Præbend in dem hohen Dom-Stift zu Wormbs aus keiner anderen Ursach, als aus Liebe des Glaubens, und Eyter, ein so adelliche Seel in der wahren Religion zu erhalten, und zu bevestigen, ertheile

theilet hat. Nichts, oder nur etwas hab ich gemeldet von seinem grossen Buß-Geist, und Zeit seines ganzen Lebens ernstlich angelegten Sorg des gereinigten Gewissens, welches neben denen bis in den Todt täglich gemachten, und aufgezeichneten Erforschungen, neben denen alle 3. oder bis höchst alle 8. Tag mit gröster Genauigkeit verrichten Heil-Beichten, zu welchen allzeit 3. ganzer Stunden angewandt wurden, auch sattsam an Tag gibet jenes von Ihre Hochfürstlichen EMINENZ schriftlich der Nach- Welt überlassene anmüthige Gespräch eines zu GOTT zurück- kehrenden büßenden Sünders, und Christi des HEILIGEN, welcher die Sünden nachlasset, und den Sünder aufnimmet; Wodurch Er jederman den wahren Buß-Geist, und vollkommene Reu zu erkennen geben, zuversichtlich aber niemand anders als **HUGO DAMIANUS** sich selbst vorstellen wollen, anbey O was für ein schöne Lehr und löbliches Beyspil allen Christen-Seelen vor Augen gelegt, fürnemlich jenen, welche ihr Buß, und Gewissens-Rechnung aufschieben, und kaum vor dem Todt zu der Beichte zu bereden seynd.

Ich hab endlichen nichts gesagt, soll es aber sagen, mit was herrlichen Beyspilen jener, zwar allen Anständigen, für seinen hohen Stand aber insonders zierlichen, und erforderlichen Tugenden Er die allgemeine Kirch aufgebaut, welche Tugenden ihrer Vortrefflichkeit halber Cardinales, oder Principales genennet werden, und wie Joannes Bessæus de Statu Cardinalium lehret, besonders disen grossen gepurperten Kirchen- Fürsten eigenthumlich seyn sollen.

Cap. 4.

Und aber da von der Klugheit, welche die Erste ist, lasse ich jene reden, nit nur in- sonder auch auswändige grosse Gesandte, und Fürsten, welche so vile weise Anschlag, theils durch seinen Mund, theils durch die Feder empfangen; Da **HUGO DAMIANUS** bey den weltlichen Höfen als einer der klugisten Fürsten/bey den Römischen aber als ein grosser weisister Rathgeber gehalten worden, welchen Ihre Päbstliche Heiligkeiten in vilen wichtigisten Kirchen- Geschäften nit nur schriftlich gebrauchet, sonderen auch andere grosse Kirchen- Gesandte / Raths, und Belehrungs halber Ihme zugeschickt. Und darumen verwundere ich mich nit, warumen die sonst so kluge Herren Italiäner also hoch disen Kirchen- Fürsten geschäzet, daß auch An. 1730. Ihme mehrere Herren Cardinal Ihre Vota, und Wahl- Stimmen zu der höchsten Würde der Welt, zu der Statthalterschaft Christi auf Erden angetragen, ja das die höchste Kirchen- Häupter selbst **HUGONEM DAMIANUM**, mit denen eigentlichen Worten, Magni consilij

Angelum einen Engel des grossen Rathes, einen klugisten, und stärkisten Mithelffer in Regierung der allgemeinen Kirchen benambset, und geehret haben.

n. 2. Q. 47.  
Art. 2.

Ich weiß zwar, daß die wahre vollkommene Christliche Weisheit annoch nit in disen geruhe, sonder wie die Sonn der Gottsgelehrten Thomas der Englische lehret, in dem bestehe, daß sie für den Endzweck das allerhöchste vortrefflichste Absehen habe, und hierzu füglich Mittel anlege: welches Absehen fürnentlich das ewige Heyl ist, neben dem eines jeden Stand besonders vorgestecktes Ziel, die doch alle endlich auf jenes hinaus langen, und gleichwie einem jeden Stand sein besondere Ampts-Pflicht, also auch denen Cardinālen, und anderen hohen Geistlichen Vorstehern, eigenthumlich ist, daß sie die Ehr, den Nutzen, und Wohlstand der Kirchen Gottes befördern. Und das oberwehntes allerhöchstes vortreffliches Absehen Seine Hochfürstliche EMINENZ allzeit vor sich gehabt, was zeigen anderst an Seine so vile, und nachdrucklichste Ermahnungs-Neden, und Schreiben, in denen Er so eyferig, als gewissenhaft, allzeit GOTT, das Heyl seiner Seelen, und deren Ihme anvertrauten Schäfflein, ihnen mindlich, und schriftlich vorgestellt? was anders sein ungemein grosse Beflissenheit, Sorge, und Mühewaltung, die Er, Krafft seines Ampts zum Nutzen, Wohlstand, und Wachsthum der Kirchen gebrauchet? anbey zu beeden so füglich Mittel angewendet, daß Er nit kluger in Veranstellung, als nachdrucklich im vollziehen gewesen.

Forderen sie Beywil von seiner Gerechtigkeit einer so löblichen, als standmäßigen Tugend bey hohen Regenten, wie eigenthumlich hat dise nit in seinen Herzen, ihre Wohnung, und Nicht-Sitz genommen? gleichwie dise Tugend sich noch durch grosses Ansehen schröcken lasset, noch durch mächtiaes Fürsprechen biegen, also liesse sich **HUGO DAMIANUS** in seinen gefastten Absichten noch von diesen, noch von jenen laiten. Bey uns / pflegte Er zu sagen, finden keinen Platz die schmeichlende Recommendationes: wir achten keine Favoriten: wir hassen nichts mehrers / als die Künstler / und Obrentrager; wir sehen auf den wahren Verhalt des Priesters / auf sein Capacität / und Wandel / und geben also in die Sach / wie wir es uns getrauen vor dem Göttlichen Richter zu verthättigen. So blind ansonsten die Gerechtigkeit wird vorgestellt in Ansehen der Personen, so wohlsehend, und bedachtsam ist sie in Verfassung deren Urtheilen: Dahero Er auch solche niemahlen gefället, ehe Er die Sach wohl, und reiff selbst überleget, und auch anderen zu besserer Versicherung erwegen lassen, und was Er so dan der Billigkeit gemäs befunden, ohne Verzug, oder anderes Aufsiehen vollzie-

vollziehen lassen. Gleichwie Er in einem seiner letzteren Send-Schreiben, so Er nachher Costanz ergehen lassen, nachdem Er in selbigen ein genaue Untersuchung einer gewissen wichtigen Sach enfrigist anbefohlen, zu dem Beschluß derselben dise Wort zum drittenmahl widerhollet: Fiat iustitia, fiat iustitia, fiat iustitia. Es geschehe die Gerechtigkeit / es geschehe die Gerechtigkeit / es geschehe die Gerechtigkeit.

Was die Mäßigkeit anbelanget, will ich nit anfügen, wie Seine Hochfürstliche EMINENZ den Luxum, oder Schwelgeren, dieses verderbten Sæculi so leidige Beherrscherin, welche manche auch grosse, Adelige, und auch Fürstliche Familien aufzöhret, habe verabscheuet, und von seiner Hofstatt verwisen. Sondern was ich bemercke, ist die höchst mäßige Lebens- Arth, die Er gegen sich selbst an seinen Privat-Tischlein im Zimmer gebrauchet in den gewöhnlichen Speisen, mit denen Er selten mehr, dan vier oder fünff seinen Mittag-Tisch besetzen, den besetzten über ein Stund nit erstrecken, und auch mit Vorlesung eines Geistlichen Buchs ihme Würzen, und Geschmack machen lassen. Was ich bemercke, ist die höchst mäßige Lebens- Arth, die Er gehalten in denen auch sonst gewöhnlichen, und üblichen Lustbarkeiten; indem, da manche andere Fürsten mit grossen immerwährenden Mahlzeiten, kostbaren Spilen, Jagen, oder anderen, auch Standmäßigen erlaubten Ergötzlichkeiten vilen, oder den meisten Theil ihres Lebens zubringen, Er hingegen die mehriste Zeit in unaussetzlicher Mühe, und Arbeit, und selbst-Verföhnlicher Handanlegung an die Kirchen-Geschäfte, auch bis zur Erschöpfung der eigenen Kräfte angewendet, denenselben (die einige viertel Stund, welche der Abend-Collation gewidmet, ausgenommen) den ganzen Nachmittag sich also ergeben, daß Er fast niemahlen vor 1. Uhr Nachts seine sorgfältigste Batters-Augen geschlossen, kaum fünff Stündlen dem Schlaf geschencket, in der übrigen Zeit, was nur immer zum Heyl, Nutzen, und Wolfarth der Kirchen erspriesslich seyn kunte, mit unermüdeten Fleiß besorget, verordnet, auf das enfrigiste, und nachdrucklichste veranstatet, und mit eigener Hand so vil, was die Verwaltung seiner Bistumen anbetrifft, zusamm geschriben, überdis so vile Ascetische Werck, welche nit ohne heilige Verwunderung können gesehen, nit ohne zarte Bewegung gelesen werden, selbst eigenhändig aufgesetzt, daß man vermeynen kunte, Er habe die Feder niemahlen aus denen Händen gelassen, und man sich verwunderen muß, wie ein so beschäftigter, zumahlen immer Unbäßlicher Herr so lang habe leben, sage nit, so lang, und vil arbeiten können.

Ich will aber, und kan da endlich mit Stillschweigen nit umgehen die höchst vortreffliche, und auferbäuliche Beyspil seiner ausnehmenden

M

Starcke

Stärkmüthigkeit, als der vierten, und letzten Cardinalischen Tugend, welche (weiß nit, ob eine mehrer) in seinem grossen Gemüth vesten, und Standhafften Siz hat genommen. Es zeigt sich diese in Ertragung der vorfallenden grossen Beschwärnussen, und vester Handhabung der Rechten. Und wie großmüthig hat Er nit jene überwunden, wie standhafft, und unerschrocken diese beschützt? Der Menschliche Respekt, jenes grosse Staats: Gespenst, und mächtige Welt: Götz welchem auch Grosse zu Opffer gehen, und Starcke unterligen, fande bey Ihm keinen Platz. Er wuste gar wohl, und ware Ihme nit unbekannt, daß auch manche Schmach Reden über sein hoch gesalbtes Haupt ergiengen: indessen, wan Er also die Billichkeit vor Gott befande, lieffe Er sich durch alles Reden nicht abschrecken. Wir haben/ lauten die eigene an sein andertes Bistum ein Jahr vor seinem Hintritt erlassene Wort: Wir haben bißhero gethan / als ein unerschrockener Bischoff / und Cardinal / welcher deswegen den Purper tragt / um zu zeigen / daß Er das Evangelium nicht scheue. Wir gedencken nit dem Menschen zu gefallen / und ist unser Absicht allein / wohl / und recht zu thun / und unser arme Seel / so vil unser Schwachheit zulasset / gerecht vor dem Richterstuhl Gottes zu stellen / worvon uns nichts / auch der Tod selbst nit wird abschrecken.

So haben auch andere, welche was nächers, und vertrauters um Ihn gewesen, nit nur einmahl gesehen, wie Er auf denen Knyen vor dem Crucifix ligend, deme Er inbrünstigst seine schwere Ampts: Unlügenheiten auch mit Vergüssung der Zähner, so auf den Purper herab falleten, immer hat anbefolchen, disen grossen Gott, sag ich, zum Zeugen genommen, daß sein Absicht seye, wol, und recht zu thun, wie Er es in dem HErrn befunde: aus welchen erhellet, daß sein Meinung je, und allzeit aufrecht gewesen, auch dorten, da es anderen anderst geschienen: weilten nun diese den Menschen richtet, und solche bey Ihme gut, wird Er darum auch den allwissenden Gott, dem Er fürnemlich zu dienen gesucht, als einen reichen Belohner aller Treuen, wohl meinenden Gemütheren haben.

Dises Sein reines, gerechtes Herz, und die in selben vest wohnende Christliche Stärke hat mit einer überzeugenden Prob, und unlaugbahren Beyspihl an den Tag gelegt sein grosse verwunderliche Gleichmüthigkeit, mit welcher Er den, auch vilen nur zu gedencen fürchtlichen Todt, und dessen sich hefftig anmeldende Vorbotten, mit einem unüberwindlichen Großmuth empfangen, wie uns dessen schon in öffentlichen Druck gegebene Urkunden versichern. Es wurden Ihre EMINENZ angegriffen von einer schmerzlichen Krankheit, welche

Je desto gefährlicher, je unbekannter sie Anfangs ware. Man beruffte die erfahrniste Leib: Arzt, man wendete an die kostbariste Mittel, man brauchte alle behülfliche Arzney: Aber die Kranckheit übertraffe alle Kunst der Arzten, vernichtete die Prob: Stück aller Mittlen, überwältigte alle Krafft der Arzneyen. Es legte sich zwar bisweilen etne Zeit lang dises schmerzhaftte Ubel, so ware aber dises gleichsamb nichts anders, als ein gefährliche Frist, bis der Krancke mehrere Kräfften erhollet, grössere Peynn auszustehen. Es verluhren Ibro EMINENZ von einem halben Jahr her allen Appetit zu Fleisch: Speisen, ja auch nur ein einziger Löffel Fleisch: Brühe kunte nit ohne grosser Ungelegenheit genommen werden, und ware die ganze Nahrung ein fahle Wasser: Supp sambt dem Dotter eines Eyes.

Und wie verhielte sich in disem Zustand HUGO DAMIANUS? die so schwere, so harte, so schmerzhaftte Kranckheit hat weder durch ihr vermehrte Marter, weder durch verlängertes Leyden, weder durch verschärfte Empfindlichkeiten so mächtig seyn können, daß sie sein Gemüth zu einem Unwillen, sein Herz zu einem Kleinmüth, sein Beständigkeit zu einer Veränderung beweget hätte. In allen Schmerzen ruffte sein Mund nichts anders, als: O mein GOTT! O mein GOTT! O JESU! O MARIA. In allen Peinen verlangte sein Herz nichts anders, als: O HERR! dein Will geschehe. Mache O GOTT/ mit mir/ was du willst/ hier brenne/ hier schneide/ wan du nur meiner in Ewigkeit verschonest. Alle die solches sahen, verwunderten sich: dise giengen mit erschrockenen Gesicht, mit zusamman getruckten Händen zuruck, jene sahen Ihn an mit Erstaunung, und seuffzeten, alle sammentlich bekanten mit einhelligen Zeugnuß, daß aus vilen hundert Menschen nit einer solches übertragen kunte, ja man darff mit mehrerem Zug, und Wahrheit sagen, daß aus vilen tausend, und tausenden kein Seel zu finden, welche mit solcher Christlichen Starckmüthigkeit, und unüberwindlichen Gedult solche Pein volle Kranckheit, solche unablässliche Marter und empfindlichste Schmerzen ausstehen könne. Da indessen bey dem francken Leib doch allzeit frisch sein Gemüth, bey schmerz: vollen Glideren unverlezt seine Tugenden, bey erlegten Leibs: Kräfften unüberwindlich die Standhaftigkeit seiner Seelen.

Mit nit minderer Großmüthigkeit, als Er den schmerzlichen Vortrab ausgehalten, hat Er den Todt, da diser endlich selbst herein getretten, empfangen, und ihme mit ganz heuterem, getrösteten Angesicht, unerschrocken entgegen gangen. Gewißlich Auserwählte! das ist allein das Erbtheil der Grossen, das ist frommen, gerechten/ und nit gemein:  
M 2 stark.

starkmüthigen Seelen. Wie vile seynd aus denen Menschen, welche gegen annachende auch stärkste Feind wie ein herzhaffter Löw, bey hefftig anschlagenden Wellen der Tragsalen wie ein unbeweglicher Felsen, in fürchtlichen Ungewitter aller Verfolgungen wie ein Grundveste Baum: jedoch wan es zum Sterben kommt, und der Todt wirklich die Sensen ansetzet, sich anfangen zu fürchten, zu zitteren, mit erblaßten Angesicht, und kalten Angst-Schweiß zu bekennen, daß diese letzte Stund aus allen Erschröcklichen das Erschröcklichste seye. Da sich nun hingegen **HUGO DAMIANUS** auch bey angekündter traurigen Botschaft seines Ends gar nit entfrembdet, den Tod, ab welchen sich die ganze Natur entsetzet, mit einer unverwirrten heuteren Stirn, ganz ruhig ansihet, ja mit den Hussitischen Fürsten seine baldige Veränderung, und Auflösung wünschet: *expecto, donec veniat immutatio mea*: können wir unschwer allein aus disen er-messen, wie groß die Starkmüthigkeit gewesen seye, wie unerschrocken das Herz **HUGONIS DAMIANI**.

Job. c. 14.  
v. 14.

Und aber warumben, solte jener den Todt fürchten, oder darob erschrocken, den sein reines Gewissen nit anlaget? der **G D E E**, und der Kirchen treu, und Glauben allzeit bewahret? und bey deme ein gerechter Gottsfürchtiger Wandel durchaus in allen voraus gangen? welche Tugend, die Gottsfurcht, man sagen kan, daß sie mit Ihme gebohren, und auferzogen worden, und gleichwie sie Ihme ein Lehrmeisterin abgeben allzeit recht, und gewissenhaft zu leben, also auch ein sicherin Bürgin gewesen, wohl, und selig zu sterben.

Nit so fürchtlich ist ein gäher, als unvorsehener Todt, bey **HUGONE DAMIANO** ware es keintwederer. Sein letzte Stund, obwohlen sie unvermuthet, und ehender noch, als man vermeinte, herbeykommen, so ware sie doch Ihro Hochfürstlichen **EMINENZ** nit unerwartet; da hoch Dieselbe aus eigenen freyen Antrib verlanget Denselben Tag noch frühezeitig mit allen gewöhnlichen heiligen Kirchen-Geheimnissen gestärket zu werden, welche Sie mit aller Anwesenden höchster Auferbäulichkeit unter zartisten Anmuthungen empfangen, und auch den bevorstehenden Hintrit, zu den Sie sich gerüstet, vordeutlich in einem, nit lang zuvor an den Costanzischen hohen Geistlichen Rath abgeloffenen Gnädigsten Schreiben angezeigt, in welchem Sie demselben ein wichtiges Kirchen-Geschäft embsigist anbefohlen mit Vermelden, daß Sie solchem nit mehr abwarten können; dan Sie sich zu den letzten End bereitteren.

Er hat dieses End vorgedeutet, da Er ein schon geraume Zeit zuvor sein eigenes Fürstliches Portrait mahlen, und selbes nur mit ei-  
nen

nen gemeinen weissen Todten-Leilach (wie gemeinlich die todten Cörper eingefätscht werden) hat umwicklen, und einkleiden lassen: widerum ein heftliche Todten-Larven mit Cardinals Kleideren angethan, von dem Mahler zu verfertigen angeschaffen, solche Bildnuß nächst seiner Ruhestatt auf gehend, und sich bey jeden Schlaffen gehen des Sterbens erinneret.

Er hat dise bald herbey nahende Stund mit nit dunklen Worten, und anzeugen vorgedeutet durch die sorgfältig getriebene Erbauung, und baldige Herstellung der Kirchen des Heil. Petri in Bruchsal, welche Er öffentlich vorgesagt, daß es sein letzte seyn werde, und weilten Er dieselbige, als das Orth seiner Grabstatt gewidmet, hat Er dessen Bau mit solcher sorgfalt beschleuniget, daß diser eben noch unter das Dach kommen, da Er in die letzte Krankheit verfallen.

Vorgedeutet hat Er es, da Er eben in diser Krankheit das ganze Leben noch einmahl durchgangen, alle getragene hohe Aempter durchsuchet, alle Umständ erwogen, alles auch das geringste auf die Wagschal geleyet, und eine von den ersten zartisten Jahren an bis auf den letzten Augenblick, allgemeine Beicht mit so grosser Genauigkeit, als herzhlicher, vollkommener Sünden-Reu abgelegt.

Er hat es endlich vorgedeutet, oder vil mehrer GOTT Ihme andeuten lassen durch sein gewöhnliche Zimmer-Uhr, welche unweit von dem Kranken-Bett hangte; dan als den Tag vor seinem Hinscheiden, das ist den 18.ten August, Abends dise Uhr achten schlagte, und nach Verfließung einiger Zeit, ohne daß jemand dieselbe berierte, widerum achten repetirte, als Ihre EM! NENZ fragend, ob jemand was an der Uhr gemacht, die Antwort mit nein erhielten, sagten Sie mit grossen Heroischen Geist: ich erkenne schon / was dieses widerholte achte schlagen bedeutet. Als wolten Sie sagen: ich dancke dir zwar liebe getreue Uhr, daß du mir mit deinen wahr sagenden repetirten achte schlagen hast andeuten wollen, daß ich Morgen um dise Zeit nit mehr acht Uhr werde schlagen hören: aber dise Warnung, ist um so weniger vonnöthen, um mehrer ich bereit bin alle Stund, und Augenblick meinen kommenden GOTT entgegen zu gehen, und Ihne mit beeden Armben zu umfassen.

Nimmiet darauf das Crucifix, küßet es, mit zartisten Zächeren, und drucket es vilfältig an sein liebreiches Herz. Mein Gott! und alles, sagte Er, nach dem ich einzig verlange. - - Du weißt, daß ich fürnemlich dir zu gefallen, und zu dienen gesucht. - - ich scheid gern von der Welt. - - Nichts beschweret mich - - ich bin, mein GOTT! mit dir gänzlich veröhnet, also hoffe ich, du werdest mich als das unwürdigste Geschöpf von deinen Göttlichen Vatters, Augen  

N

nicht